

# Der eigenen Sippe auf der Spur

OWK gibt ein Familienbuch für Schriesheim heraus  
Auf 1100 Seiten rund 11 000 Familien verzeichnet



Dr. Karl Schuhmann, Ursula Abele und Lothar Treibert freuen sich über das Schriesheimer Familienbuch (von links). Foto: Kreuzer

**Schriesheim.** (Si) An Veröffentlichungen zur Schriesheimer Geschichte ist die Weinstadt nicht eben arm und mit Recht stolz darauf. Nun liegt auf Initiative des Stadtarchivs mit Ursula Abele ein neues Buch vor, das demnächst der Öffentlichkeit vorgestellt wird, voraussichtlich am Freitag, 18. Juni. Die RNZ informierte sich im Vorfeld bei Verfasser Dr. rer. nat. Karl Schuhmann (siehe auch untenstehenden Bericht), bei Lothar Treibert vom herausgebenden Odenwaldklub und Stadtarchivarin Ursula Abele.

Diese machte sich, als Bürgermeister Riehl mit Bedauern signalisierte, dass sich die Stadt leider derzeit finanziell nicht in der Lage

sieht, ein für Schriesheim so wichtiges Buch herauszugeben, auf die Suche nach einem Herausgeber. Und sie wurde alsbald beim Odenwaldklub fündig. Karl Schuhmann hat nach mehreren Jahren intensiver Forschung in den Kirchenbüchern und Archiven dieses Stammbuch erstellt. Für alle Schriesheimer Familien und alle, die sich mit Familienforschung befassen, hat er ein Nachschlagewerk geschaffen, das eine „Bereicherung, ja sogar eine Notwendigkeit“ in der Reihe der Schriesheimer Veröffentlichungen darstellt, so Abele. Die Stadtarchivarin, initiierte das Buch nicht nur, sondern begleitete es vom „Technischen her“ von Anfang an bis zur Drucklegung.

Grundlage für Dr. Schuhmanns „Familienbuch von 1650 bis 1900“ sind die Schriesheimer Kirchenbücher: das erste ist das evangelisch-reformierte von 1650. Die Kirchenbücher wurden ohne Unterbrechung bis in die Gegenwart geführt und sind noch alle vorhanden, so der Verweis des Verfassers in der Vorbemerkung auf die Quellen. Die katholischen Kirchenbücher beginnen 1698 und sind bis 1810 in lateinischer Sprache geführt.

Ab 1876 waren Taufen und Todesfälle im Pfarramt nicht verfügbar, entsprechende Daten hat der Verfasser aus den standesamtlichen Unterlagen entnommen. Für die evangelisch-lutherische Gemeinde liegen die Kirchenbücher von 1722 bis 1821 vor. „Wer einmal in Kirchenbüchern nach Namen gesucht hat, kann die Leistung des Verfassers richtig einschätzen“, so Lothar Treibert dazu.

Und Dr. Schuhmann gibt dem Benutzer des Familienbuchs auch Hilfestellungen: Über Familien, Schreibweise der Namen und Vornamen. Familien gleichen Namens sind nach Hochzeitsdaten geordnet. Wo mehrere Berufsnamen angegeben sind, wurden sie auch aufgeführt. Man erfährt wie bei Geburts- und Taufdaten mit Altersangaben verfahren wird, wie bei unehelichen Kindern, bei Konfessionen oder bei jüdischen Paaren. Zum Auffinden der eigenen Vorfahren genügt es, einen Vorfahren herauszusuchen, der vor 1900 geboren ist. Seine Eltern tragen die Familiennummer, unter der dann die Großeltern und die weiteren Vorfahren nachgeschlagen werden können. Der Leser hält ein „Familienbuch von 1650 bis 1900“ in Händen, also eine Gesamtheit der Schriesheimer Bevölkerung. Für Archivarin Ursula Abele besonders interessant: Trotz Einwanderung aus der Schweiz sind die Schriesheimer im Kern Kurpfälzer. Der Hauptzug führte die Bergstraße entlang. Was das Auffinden der Sippen erschwerte, so Abele, war auch, dass die Altvorderen damals wenig Phantasie hatten, wenn es um die Namensgebung ihrer Kinder ging. Müller und Schmitt taufte beispielsweise ihre Kinder Anna-Maria oder Maria-Anna. Das macht die Zuordnung oft schwierig. Beeindruckend auch die hohe Kindersterblichkeit: Von 12 Kindern blieben oft gerade mal zwei übrig, die Berufe waren meist Landwirt, Weinbauer, Handwerker.

Dem Wein zugetan waren offenbar auch damals schon viele Schriesheimer: 1670 lesen wir unter „Rellstab - Hans Henrich Fähnrich“: Fendrich - so im Wirtshaus mit Wein übernommen, zurückgefallen, und gleichsam das Genick gestürzt, ganz ohne Vernunft und Sprache den anderen Tag gestorben, alt 50 Jahr, 3 Monath“. Solche Anekdoten lassen sich noch viel aus dem Sippenbuch herausholen, das die Schriesheimer jetzt griffig in einem dicken Band beieinander haben.

■ INFO: Das Buch erscheint als Ortssippenbuch Schriesheim, Band 308 der Reihe B der deutschen Ortssippenbücher der Zentralstelle für Personen- und Familiengeschichte, Frankfurt/Main, Band 107 der badischen Ortssippenbücher der Zentralstelle Badischer Ortssippenbücher, Lahr-Dinglingen. Bei Vorbestellung kostet es 18 Euro, ansonsten 20 Euro.

---

## **Schuhmann ist nicht Schuhmann**

**Schriesheim.** (Si) Nun hat der Verfasser des neuen Familienbuchs Dr. rer. nat. Karl Schuhmann das „Pech“, Namensvetter des allseits bekannten „Schuhmanns Doktor“, sprich Dr. med. Karl Schuhmann zu sein. Dieser hatte seine Praxis vor dem Ruhestand bekanntlich in der Bahnhofstraße.

Nun hat er im Ruhestand also solch ein tolles Nachschlagewerk verfasst? Irrtum, das war sein Namensvetter Dr. Karl Schuhmann, seines Zeichens Physiker, Chemiker und mit 77 Jahren ebenfalls im (Un-)Ruhestand und wohnhaft in der Bismarckstraße.

Was die postalischen Erlebnisse mit dem „Schuhmanns Doktor“ angeht, könnte der Chemiker ein Buch füllen. Seine Post wanderte aufgrund des Bekanntheitsgrades seines Namensvetters regelmäßig dessen Praxis. Kurioserweise auch die vom Finanzamt.

Das merkte Dr. rer. nat. Schuhmann aber erst, nachdem er vorübergehend nach Kassel gezogen war. Auf dem Umschlag mit seinem Steuerbescheid stand nämlich: Dr. Karl Schuhmann, Bahnhofstraße, Schriesheim. Die Bahnhofstraße war durchgestrichen und die Kasseler Adresse darüber geschrieben.